

Traditionsreich: DAS HEIDELBERGER THERMALBAD

Ein Frischwasserbad für Heidelberg

1918

Auf dem Gelände neben dem heutigen Thermalbad erbohrt der Geologieprofessor Wilhelm Salomon-Calvi in ca. 1.000 Meter Tiefe eine Radium-Sole-Thermalquelle, die Liselotte-Quelle.

1920

Die ersten Forderungen nach einem Frischwasserbad werden laut.

1928

Über der Radium-Sole-Thermalquelle wird das Badehaus, ein **Radiumsolbad**, errichtet. Die Quelle besitzt verschiedene Heilstoffe und ist die einzige Thermalquelle in Deutschland, die reines Radiumsulfat enthält. Trinkkuren und Bäder sollten gegen viele Erkrankungen helfen – von Katarren der Atmungsorgane über Skrophulose und Rachitis bis hin zu Rheuma, Gicht, Ischias und Arterienverkalkung. Die Quelle versandet 1957 infolge eines Rohrbruchs; im ehemaligen Badehaus wird später ein Teil der Stadtverwaltung untergebracht. Heute wird das Haus von privaten Firmen und Mietern, u.a. Eple Immobilien, genutzt.

Spätere Überlegungen, die Heilquelle wieder in Betrieb zu nehmen, scheitern vorrangig an den Erschließungskosten. Außerdem werden Zweifel am Erfolg der Radiumkuren laut.

1935

Oberbürgermeister Karl Neinhaus veröffentlicht seine Pläne für ein Schwimmbad oberhalb des Philosophenweges auf dem Areal des Bismarckturmes als „anspruchsvolles, elegantes Fremdenbad“. Um jedoch schnell ein Bad realisieren zu können und die Baukosten zu senken, wird das Vorhaben zugunsten eines Sportbades verworfen. Das kommt auch dem Schwimmverein Nikar entgegen, der sich für den Schwimmsport engagiert und auf die Ausrichtung der Deutschen Schwimmmeisterschaften 1938 in Heidelberg hofft.

Schwimmen vor Thermalbad-Zeiten

Vor 1939 schwimmen die Heidelberger entweder in dem 1906 eröffneten Hallenbad in der Bergheimer Straße, im offenen Neckar oder in zwei Flussbadeanstalten: in dem 1896 errichteten städtischen „Blum'schen Freibad“ am Neckarufer beim damaligen Klinikum oder in der privat geführten „Bootz'schen Badeanstalt“ an der Stadthalle.

Im Laufe der Zeit wird das Baden im Neckar jedoch bedenklicher: 1937 warnt das Hygienische Institut der Universität Heidelberg vor gesundheitsgefährdenden Verunreinigungen des Wassers durch Rattenurin. Tatsächlich kommt es 1938 zu einem ersten Fall der Weil-Krankheit nach einem Bad im Neckar. 1939 müssen die Flussbäder daher geschlossen bleiben.



Das Radiumsolbad 1930.



Blum'sche Badeanstalt 1931.

Der Bau beginnt

1937–1939

Die Stadt beschließt 1937 den Bau eines „Frischwasserbades“ unweit des Radiumsolbades in der Vangerowstraße auf dem Gelände des ehemaligen Portland-Zementwerks in Bergheim.

Die ersten umfangreichen Planungen umfassen nicht nur das später realisierte Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken, sondern auch ein Sportbecken, ein Sprungbecken mit 10-Meter-Turm, ein Wasserballfeld sowie ein Wellenbad, außerdem ein Kinderbad und eine Wasserkunstanlage. Aus Kostengründen lassen sich diese Pläne jedoch nicht umsetzen.

Oberbürgermeister Carl Neinhaus versucht daher, das Bad als Heilbad zu etablieren. 1939 kommt es zu einer Vereinbarung mit der Radium-Sol-Bad Heidelberg AG: Die Gesellschaft setzt dem Becken kostenlos Radiumsole zu, und im Gegenzug darf die AG Heilwasser in einem Trinkpavillon auf dem Gelände verkaufen. Der Pavillon steht noch heute, und der Name des Bades geht auf die Radium-Sole-Quelle zurück. Im Dezember 1937 beginnt der Bau; nach nur sieben Monaten ist das Bad fertig gestellt.



Modell des Thermalbades 1939

Ursprünglich war auf dem Gelände des Thermalbades die Bergheimer Mühle angesiedelt. Im Jahr 1873 kauft die Firma Schifferdecker & Söhne das Gebiet und errichtet hier das Portland-Zementwerk – und legt damit den Grundstein für den heutigen Heidelberg-Cement-Konzern. Das Werk entwickelt sich sehr schnell und reicht schließlich von der Medizinischen Klinik bis über die Kirchstraße



und die Bergheimer Straße, bevor es 1895 bis auf die Grundmauern niederbrennt. Später erwirbt die Stadt das Gelände, die Fabrik wird nach Leimen verlegt.



Während der Bauarbeiten



Begeisterung bei der Eröffnungsfeier 1939

Das Thermalbad öffnet am **Sonntag, den 30. Juli 1939**, zum ersten Mal seine Tore. Anlässlich der Einweihung lädt Oberbürgermeister Carl Neinhaus zu einem großen **Sportfest** ein – den Zeichen der Zeit entsprechend mit einem großen Fahneninmarsch der Vereine des NS-Reichsbundes für Leibesübungen. Außerdem stehen verschiedene Kunstspringer- und Schwimmvorführungen unter anderem des SV Nikar sowie ein großes Städte-Schwimmturnier auf dem Programm.

Am darauf folgenden Montag sind die Darsteller der Heidelberger Schlossfestspiele eingeladen, ihre Proben zu Schillers „Die Räuber“ zu unterbrechen und sich bei einem „Schwimmnachmittag der Reichsfestspiele“ zu erholen. Allerdings sind Kaffee und Kuchen für die meisten Künstlerinnen und Künstler verlockender als ein Sprung ins kühle Nass.

Am **Dienstag, den 1. August**, beginnt schließlich um 8 Uhr der eigentliche Badebetrieb.



Schwimmvorführungen und Wettkämpfe zur Eröffnung: Die Damenmannschaft weicht das Bad ein; danach folgt das Herren-Team. Als schnellster Starter des SV Nikar geht Werner Poppen, der spätere Stadtrat, an den Start. Auch Olympiakrauler Dr. Walter Schreck, der damalige Chefarzt der Mannheimer Hedwigs-Klinik, ist unter den Schwimmern.



Wer [...] bei der Freigabe des Bades für den öffentlichen Badebetrieb den Riesenandrang und die Begeisterung der Bevölkerung erlebte, der weiß, dass das Heidelberger Schwimmbad alle Erwartungen restlos erfüllt.

(Heidelberger Fremdenblatt, August-Heft 1939)

Ein modernes Bad mit Ostseewasser-Qualität

Das große neue Bad ist mit modernsten Anlagen ausgestattet und gilt als eines der schönsten Sportbäder Deutschlands. Bei seiner Eröffnung reicht das 26.000 m² große Gelände des Thermalbades im Westen bis zur Mittermaierstraße und im Norden bis zum Neckar. Später wird die Fläche durch die Brückenauffahrt zwischen B37 und Ernst-Waltz-Brücke beschnitten, zum Neckar hin durch die Umgehungsstraße B37.

Komfort in Bad und Außenanlagen

- › 30 x 50 m Mehrzweckbecken mit Schwimmer- und Nichtschwimmerbereich
- › Sprunganlage mit zwei 1-Meter- und einem 3-Meter-Brett
- › Rutschbahn
- › rundes Planschbecken
- › weit reichende Springbrunnen
- › Ringtennis-Felder
- › 64 Wechselkabinen, 3.000 Kleiderablagen
- › Duschräume
- › Heißluftdusche zum Haaretrocknen
- › Mundspülbecken, Fußwaschbecken
- › Badegeschäfte und Friseur
- › Parkhalle für mehrere Hundert Fahrräder

1.500 Meter Beckenfläche
4 % Radiumsole
GLEICHBLEIBENDE WASSER-TEMPERATUR: 23 °C



Auch die Presse ist begeistert:

Die Gesamtanlage des Schwimmbades ist derart glücklich dem Antlitz der Heidelberger Landschaft und Stadt angepasst, daß man getrost sagen kann: es hat sich kein besserer Platz finden lassen.

(Tageblatt 29.7.1939)

... nicht zuletzt aber die unvergleichliche Lage am Neckar mit einem herrlichen Blick auf Stadt und Fluß, auf Königstuhl, Heiligen Berg und Bergstraße machen das Heidelberger Thermalschwimmbad zu einem der schönsten Bäder seiner Art.

(Heidelberger Fremdenblatt, August 1939)

Salzhaltiges Badewasser mit konstanter Wassertemperatur

Das Wasser im Becken hat Trinkwasserqualität und wird alle 24 Stunden komplett erneuert. Aus der benachbarten Liselotte-Quelle werden vier Prozent Radiumsole zugesetzt. Wegen des Salzgehaltes schwärmt man von einem Bad mit „Ostseewasser-Qualität“. Der Anschluss an die Fernheizung der Wilckensschule gewährleistet eine gleichbleibende Wassertemperatur von 23° Celsius.



Großer Andrang auf der Wasserrutsche.

Die Anfangsjahre des Thermalbades

1939–1944

Einen Monat nach der Eröffnung des Bades beginnt der Zweite Weltkrieg. Auch in den kommenden Jahren bleibt das Bad ein beliebter Ausflugsort. Allein im Jahr 1939 werden 75.000 Besucher gezählt, bis Ende 1944 sind es insgesamt fast eine Million.

Das neue Bad bringt dem Heidelberger Schwimmsport einen großen Aufschwung: Noch 1939 gewinnt die 4x100-Meter-Kraulstaffel des SV Nikar in Wien den deutschen Meistertitel.

Das Becken fasst über 2 1/2 Millionen Liter Wasser, also etwa den zwölffachen Inhalt des Großen Fasses im Heidelberger Schlosskeller.

(Heidelberger Fremdenblatt, August 1939)

Auszüge aus der Badeordnung von 1939

- › Das Tragen sogenannter Dreiecksbadehosen oder Badeanzüge ist nicht gestattet. Weibliche Badegäste haben sich einer Badehaube zu bedienen. Die Badekleidung muss farbecht sein.
- › Der Körper muss gründlich und unter Anwendung von Seife gewaschen werden, wobei die Zeit von drei Minuten nicht unterschritten werden darf.
- › Unnützer Wasserverbrauch ist zu vermeiden.

(zit. in RNZ 2.8.1989)

Nun wurde geschwommen, trainiert, die Ringtennisfelder waren den ganzen Tag umlagert.

(Stadtrat Werner Poppen; RNZ, 31.7.1989)



1940 auf der Terrasse des Thermalbads.



Im Bad entspannen sich auch die Kleinen.

Die Nachkriegsjahre

1945–1956

Die amerikanischen Streitkräfte beschlagnahmten das Thermalbad; die Einheimischen haben keinen Zugang mehr. Die Anlage wird als Exerzierplatz genutzt; außerdem legen die Amerikaner auf dem Gelände eine Tennisanlage an und errichten einen Sendemast für den Militär-Radiosender AFN.

Als Alternative für die Bevölkerung wird ab Ostern 1952 das Tiergartenbad auf der anderen Seite des Neckars gebaut. Den überwiegenden Teil der Erdarbeiten führen amerikanische Pioniere durch. Am 26. Juli 1953 beginnt der Betrieb.

1956

Dennoch nehmen die Proteste gegen den Ausschluss zu: Heidelberger fordern in Leserbriefen die Rückgabe des Bades; es werden auch entsprechende Parolen auf die Straße gemalt. Schließlich übergibt Colonel MacNair am 29. März 1956 stellvertretend die Verwaltung des Thermalbades wieder in die Hände der Stadt Heidelberg. Nach umfangreichen Instandsetzungen startet der öffentliche Badebetrieb.



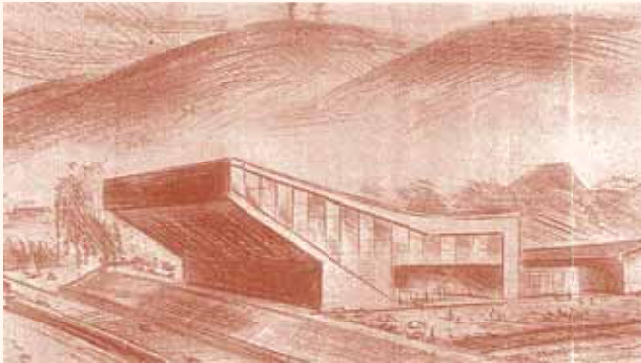
Schön und mit einer Fläche von 9,5 ha sehr groß – doch kein Ersatz für das Thermalbad: das Tiergartenbad in den 1950er-Jahren.

Die 1960er- und 1970er-Jahre

1962

Ein Dach für das Thermalbad?

Die Heidelberger diskutieren, ob das Thermalbad überdacht werden soll. Stein des Anstoßes ist der Vorschlag, direkt westlich neben dem Thermalbad ein neues Hallenbad zu bauen, damit auch im Winter geschwommen werden kann. Als vermittelnde Idee wird eine Überdachung des Thermalbades geprüft. Aus wirtschaftlichen Gründen werden jedoch alle Lösungsvorschläge wie ein festes Dach oder eine Traglufthalle verworfen.



Der damalige Stadtrat Alois Link schlägt vor, das Thermalbad mit einer Außenhaut im Spannbetonverfahren oder in Stahlbauweise zu umkleiden. Zum Neckar hin soll eine Tribüne untergebracht werden. Auf der Skizze ist bereits die geplante Bundesstraße 37 eingezeichnet. (Zeichnung: Tageblatt, 1.3.1962; nach einer Ideenskizze des Heidelberger Architekten Horst Frauenfeld)



Sommer 1964: Die Bäume am Thermalbad sind schon zu beachtlicher Größe herangewachsen. 1933 waren die Bäume zum Teil noch „so jung und klein, dass man mit einer Hand hätte Mäulker schütten können“ – so erinnert sich Werner Poppen später. (RNZ, 31.7.1989)

1977

Die ersten Wertkartenautomaten

Das erste Automatenystem wird eingeführt: Mit den Wertmarken aus dem Automaten gelangt man durch die Sperren an Ein- und Ausgang; außerdem können sie an den Schließfächern genutzt werden. Besonders am Anfang sorgt das System bei einigen Besuchern für Verunsicherung.

Fast jeder Gast verweilt (noch) drei bis fünf Minuten unschlüssig vor den großen Erklärungsstafeln und kauft schließlich – meist mit Hilfe eines Angestellten des Thernalschwimmbads – eine Wertmarke.
(Heidelberger Tageblatt, 6.7.1977)

Anfang der 1980er-Jahre: Lange Sanierungspause

1980 Große Schäden festgestellt

Im Herbst 1980 steht fest: Das Thermalbad muss dringend von Grund auf erneuert werden. Im Beckenboden haben sich bis zu fünf Millimeter breite Risse gebildet, außerdem gibt es Leitungsschäden. Jeden Tag versickern 360 Kubikmeter Wasser im Boden und verursachen täglich einen Verlust von 1.200 DM. Weitere Schäden: Höhenveränderungen am Beckenkopf; Bodenabsenkungen; irreparable Defekte an Umwälzpumpen und Abwasseranlagen.

Recherchen ergeben: Beim Bau des Thermalbads wurden infolge von Sparmaßnahmen nur drei statt der benötigten zwölf Tonnen Eisen für die Stahlbewehrung eingesetzt. Außerdem hat die Sprengung der Ernst-Walz-Brücke bei Kriegsende auch am Thermalbad zu Erschütterungen geführt.

1981–1982 Schließung wegen umfassender Sanierung

Für die Erneuerung des Bades liegen dem Hochbauamt zwölf Vorschläge vor. Im März 1982 fällt der Beschluss für die Lösung der Heidelberger Firma Altenbach: Das alte Mehrzweckbecken wird durch ein Schwimmer- und ein Nichtschwimmerbecken ersetzt, getrennt durch einen massiven Steg. Beide Becken ruhen nun auf tief abgesenkten Betonpfählen; Dehnungsfugen sorgen für Flexibilität.



Während der Bauarbeiten im Juli und August 1982.



„Überraschungen“ im Boden

Bei den Arbeiten stoßen die Arbeiter auf bis zu drei Meter dicke und sieben Meter lange Fundamente der ehemaligen Zementfabrik und des alten Mühlengrabens, außerdem auf zahlreiche Gänge und Schächte. Die riesigen Betonklötze müssen zum Teil von Hand auseinander gemeißelt werden.

(Tageblatt 22.7.1982)

- › Beckenlandschaft erhält ihr heutiges Aussehen
- › waagerechter Rollladen zur Beckenabdeckung spart bis zu 40 Prozent Energie
- › Wasser mit 60°C warmem Fernwärme-Rücklaufwasser erwärmt
- › Bädertechnik erneuert und vom Untergeschoss der Wilckenschule unter die Beckenrinne verlegt
- › Einrichtungen und Außenanlagen erneuert

1983 Feierliche Wiedereröffnung

An einem regnerischen Samstag, den 13. Mai, öffnet das beliebte Bad zur großen Freude der Bevölkerung wieder seine Pforten. Oberbürgermeister Reinhold Zundel durchschneidet mit der Heidelberger Olympiaschwimmerin Ursel Wirth-Brunner das Band zu den Becken.

Trotz strömenden Regens verfolgen Hunderte Besucher anschließend die Schwimmvorführungen vom SV Nikar und von Spitzenschwimmern des Schwimminternats. Als Erste springen jedoch drei Stadträte ins Wasser, darunter der Nikarianer Werner Poppen, der bereits 1939 bei der Einweihung mitschwamm.

Bauzeit: 13 Monate

**INVESTITIONSAUFWAND
4,75 MIO. DM**



*Bei schönem Wetter kann jeder ein Bad einweihen.
(Erster Bürgermeister Dr. Karl Korz bei der
Wiedereröffnung, RNZ 14.5.1983).*

Im Februar 1991 schließen sich über fünfzig Bürgerinnen und Bürger zur Interessengemeinschaft **IG Thermalbad** zusammen und bieten der städtischen Verwaltung ihre Mitarbeit beim Thema Thermalbad an. Ziel ist es, einen „konstruktiven, wenn nötig aber auch kritischen Beitrag“ zu leisten (RNZ, 12.2.1991). Bis heute engagiert sich die IG Thermalbad aktiv für das Bad. Auch die Sanierung wurde von der IG Thermalbad begleitet.

1988 wird der 5-MILLIONSTE BADEGAST seit der Eröffnung begrüßt.

Seit 2004: Übergang an die Stadtwerke Heidelberg und Erneuerungsmaßnahmen

Die Stadtwerke Heidelberg übernehmen im Jahr 2004 die Heidelberger Bäder und damit auch das Thermalbad von der Stadt Heidelberg. In den folgenden Jahren wird das Bad grundlegend saniert. Die Arbeiten erfolgen stets zwischen Herbst und Frühling, damit das Bad während der Saison genutzt werden kann. Die Kosten für die Sanierungen liegen über vier Millionen Euro.

Zunächst werden Gebäude und Außenanlagen so weit in Stand gesetzt, dass der Badebetrieb möglich ist. Es folgen Erneuerungsmaßnahmen an der Technik und den Gebäuden.

Bereits im Februar 1991 hatten sich über fünfzig Bürgerinnen und Bürger zur Interessengemeinschaft **IG Thermalbad** zusammengeschlossen und boten seitdem der städtischen Verwaltung ihre Mitarbeit beim Thema Thermalbad an. Ziel war es, einen „konstruktiven, wenn nötig aber auch kritischen Beitrag“ zu leisten (RNZ, 12.2.1991). Bis heute engagiert sich die Interessengemeinschaft aktiv für das Bad. Auch die Sanierung ab 2005 wurde von der IG Thermalbad begleitet.

2005–2007: Erste Sanierungsarbeiten

- › Sanierung der Chloranlage zur Wasserdesinfektion, der Wärmeräume sowie der Sanitäranlagen im Damen- und im Herrenbereich
- › Neue Mischwasserregelstation, Umwälzpumpen und Abwasserleitungen
- › Pergola neben der Cafeteria neu aufgebaut
- › Personalräume und Zaun erneuert



Winter 2007/2008: Umfassende Kernsanierung

- › Neue, energieeffiziente Filtrationsanlage für alle Becken installiert
- › Behindertengerechte Einstiegstreppe
- › Austausch der Beckenabdeckungen

Liebevoll und akribisch wird parallel der Damen-Gebäudebereich originalgetreu nachgebaut: Die Garderobentrakte werden dafür komplett bis auf die Holzstützen entkernt. Beim Wiederaufbau – stets in enger Abstimmung mit dem Amt für Denkmalschutz – kommt modernes Thermoholz „im Originallook“ zum Einsatz. Betonböden und Leitungen sowie die Fassade werden vollständig erneuert.



Aushub für den behindertengerechten Beckenzugang.



Die heutigen Umkleekabinen aus Thermoholz sind dem Original nachempfunden. Das neue Material widersteht der Feuchtebelastung besonders gut.



Die alten Filterkessel.

Winter 2008/2009

- › Beckenköpfe mit angeschlossenen Wasserleitungen durch speziell angefertigte Edelstahlkonstruktion ersetzt
- › Beckenboden des Schwimbeckens saniert
- › Neuer Behindertenbereich angelegt
- › Sanierung des Herrenbereichs analog zu den Arbeiten in der Damengarderobe
- › Cafeteria erneuert

Winter 2009/2010

- › Erneuerung der Außenanlagen
- › Neues Planschbecken mit zwei Ebenen

Mit diesen Arbeiten schließen die Stadtwerke Heidelberg Bäder die große Sanierung ab. Die Instandhaltung des Bades bleibt jedoch ein fortlaufender Prozess, damit die Badegäste weiterhin das besondere Flair des Thermalbades genießen können.



Der freigelegte alte Beckenkopf.



Seit der Badesaison 2016 können Besucher das neu gebaute Kneipp-Becken zwischen Liegewiese und Nichtschwimmerbecken nutzen. Wassertreten in kalten Kneipp-Becken soll den Kreislauf anregen und die Durchblutung fördern. Dabei den Storchengang mimen: Je ein Bein vollkommen aus dem Wasser ziehen, die Fußspitze nach unten gebeugt. Nach 30 Sekunden das Wasser wieder verlassen, aufwärmen und mehrere Durchgänge anwenden.



Beim Abriss des bestehenden Beckens kommen noch Reste des allerersten Planschbeckens aus dem Jahr 1939 zu Tage.

Lange Freibadesaison im Thermalbad

Bis heute sorgt die gleichbleibende Wassertemperatur dafür, dass die Badesaison hier weit früher beginnt als in den meisten Freibädern der Region. Bei 26° C Wassertemperatur lässt es sich auch deutlich niedrigeren Lufttemperaturen widerstehen.

März 2014

Das Thermalbad wird als „nachhaltig wirtschaftender Betrieb“ ausgezeichnet.



August 2014

Über 500 Gäste feiern das 75-jährige Jubiläum des traditionsreichen Bades bei einem atmosphärischen Sommerfest.

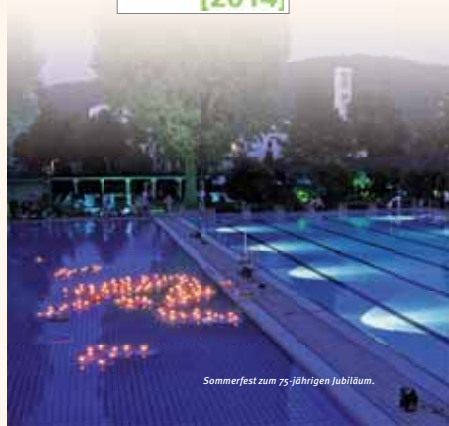
Winter 2015/2016

- › Bau des Kneipp-Beckens
- › Errichtung des Outdoor-Schachspiels
- › Sanierung des Schwimmmeister-, Sanitäts- sowie des Personalraums



Quellen:

AmbSanzeiger; Heidelberger Fremdenblatt; RNZ; Tageblatt; Julia Scialpi (2013): Das Heidelberger Thermalbad.
In: Heidelberg. Das Jahrbuch zur Geschichte der Stadt. 2014; Stadtverein West-Wieblingen (1992): 100 Jahre Stadtverein West-Heidelberg. Fotos: Stadtarchiv Heidelberg; Stadtwerke Heidelberg



Sommerfest zum 75-jährigen Jubiläum.